

«We resist - auch wenn es pisst»

Trotz Regen beteiligten sich am Samstagnachmittag über 10 000 Frauen, Männer und Kinder am ersten Zürcher Women's March. Die kunterbunte Masse demonstrierte auf dem Weg zwischen Helvetia- und Bürkliplatz für Gleichberechtigung und gegen Sexismus.

Sarah Fluck

Es hätte ein Meer von «Pussy»-Mützen geben sollen, es wurde aber vor allem ein Strom bunter Regenschirme: Der Wettermacher war dem ersten Zürcher Women's March vom Samstag nämlich nicht wirklich gutgesinnt und bescherte der Stadt viel Wind und noch mehr Regen. In den sozialen Medien gab es Stunden vor der Veranstaltung dennoch ein ganz klares Motto: «We resist - auch wenn es pisst!»

Und die «Widerstehenden» kamen in Scharen: Es dürften weit über 10 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewesen sein - die Organisatoren sprachen gar von 17 000 -, die am Samstag gegen 14 Uhr vom Helvetiaplatz losliefen und über die Werdstrasse zur Urnabrücke, entlang des Limmatquais bis zum Bürkliplatz marschierten.

Die Stimmung war friedlich, einzig ein religiöser Eiferer, ein paar Böller zündende Linksaktivistinnen und eine Handvoll gestresster Autofahrer sorgten da und dort für kleine atmosphärische Störungen. Was der Demonstrationstrost jedoch keinen Abbruch tat: Zu Klängen von Beyoncé's Lied «Formation» oder Reggae-Rhythmen bewegten sich Frauen, Männer und Kinder gemächlichen Schrittes durch die Stadt, auffallend war dabei der sehr grosse Anteil junger Frauen um die 20.

Die Politik hielt sich zurück

Wieder und wieder skandiert wurde die Parole «Menschenrecht ist Frauenrecht, Frauenrecht ist Menschenrecht»; die Worte zogen wie ein Chant durch die langgezogene Schlange. Anders die Botschaften auf den Plakaten; sie wirkten oft so kunterbunt und heterogen wie die Trägerinnen selbst: «Danke an die, welche den Weg frei machen», hiess es auf einem Banner, «Weiblich darf nicht weniger wert sein», war auf einem anderen Schild zu lesen.

Auffällig war, dass erstaunlich viele Plakate auf Englisch verfasst waren. Schülerin Patricia Lambal erklärte dies in ihrem konkreten Fall mit «Wir möchten unsere Anliegen allen Menschen auf der Welt zugänglich machen».

Damit erinnerte sie nochmals daran, dass der Zürcher Women's March an die riesigen Frauenproteste in den USA und an die weltweit knapp 200 kleineren Demonstrationen anknüpfte, zu denen sich am 21. Ja-



Pink dominierte am Samstag im bunten Zug durch Zürichs verregnete Innenstadt. Foto: Doris Fanconi

nuar - dem Tag nach der Einsetzung Donald Trumps als US-Präsident - mehrere Millionen Demonstrantinnen und Demonstranten zusammengefunden und dabei auch erstmals die pinkfarbenen Pussyhats präsentiert hatten.

Hinter allen diesen Demonstrationen steht die internationale Protestbewegung «We Can't Keep Quiet» (Wir können nicht schweigen). In der Schweiz ist die Bewegung als Aktionsbündnis organisiert, dem rund 30 Gruppierungen angehören - unter anderem Frauenorganisationen, Gewerkschaften (wie die VPOD-Frauen oder die Unia), Migrantengruppen, die SP-Frauen, die Grünen und die Juso sowie Lesben-, Schwulen- und Transgenderorganisationen.

Die Vertreterinnen und Vertreter der Gewerkschaften und aus den politischen Lagern hielten sich zu Beginn der Veranstaltung auf dem Helvetiaplatz auffallend zurück; vermutlich um den thematisch breit abgestützten Anlass nicht zu «ihrer» Sache zu machen. Als Stunden

später auf der Bühne am Bürkliplatz das «offene Mikrofon» angestellt war, meldete sich dann aber Brigitte Gügler, Gewerkschaftssekretärin der VPOD-Sektion Zürich, doch als Erste zu Wort - und sprach sich dezidiert gegen die am Vor-

tag im Parlament in Bern beschlossene Rentenreform aus (die eine Erhöhung des Rentenalters für Frauen vorsieht).

Auf Gügler folgte die streitlustige Juso-Präsidentin Tamara Funciello am Rednerpult, die unter anderem ihrem

Frust über die Lohnungleichheit zwischen Frauen und Männern Luft verschaffte.

Nach diesen zwei bekannteren Rednerinnen folgten rund weitere 25 Frauen, die sich zu einem Sammelsurium an Themen äusserten. Beantwortet wurde unter anderem der hohe Anteil an Gratisarbeit, den Frauen leisten, weiter wurden sexuelle Gewalt, Prostitution, das Abtreibungsgesetz und fehlende Rechte für LGBT-Menschen angeprangert. Eine einheitliche

Eine einheitliche Botschaft gab es nicht, konnte es auf diese Art und Weise irgendwie auch gar nicht geben.

Botschaft gab es nicht, konnte es auf diese Art und Weise irgendwie gar nicht geben. Als allgemeiner Tenor der gelungenen Kundgebung war jedoch zweifellos der Kampf für die Gleichberechtigung und gegen Rassismus und Sexismus auszumachen.

Offen blieb allerdings, wie es weitergehen wird. Studentin Virginia Köpfl, die sich stark für den Women's March engagierte, sagte: «Der heutige Tag war ein Startschuss, um politisch aktiv zu werden.»



Bilder und Video Die Stadt Zürich in Frauenhand

frauenmarsch.tagesanzeiger.ch

Das andere Geschlecht

«Legen wir die Politik in Frauenhände!»

Am Women's March nahmen auch anständig viele Männer teil: die einen aus Solidarität, andere wegen smarterer Ideen - und einer quasi aus Zufall.

Thomas Wysz

Die einen wirkten beinahe schüchtern, als sie gegen halb zwei Uhr im Schlepptau der Frau auf den bereits dicht bevölkerten Helvetiaplatz kamen, andere wiederum waren stolz, «Teil dieses grossen Tages» sein zu dürfen: Ja, auch Männer partizipierten am Samstag am Women's March, und ihre quantitative Präsenz machte einen ganz stattlichen Eindruck (die Schätzung einer darob sichtlich euphorisierten Dame, jeder fünfte Teilnehmer sei männlich - «diese Solidaritätsbekundung ist schlicht historisch» -, war aber wohl etwas gar hoch gegriffen).

Richtig indes war, dass viele Männer die Unterstützung der Frauen im Kampf um die Gleichberechtigung und gegen Rassismus und Sexismus als zentralen Beweggrund für ihr Mitlaufen nannten - handkehrum überliess man(n) das solidarische Tragen eines Pussyhat vornehmlich dem starken Geschlecht.

Eine löbliche Ausnahme zu dieser Regel war Julian Zigerli mit einer stillvollen rosa Wollmütze. Der Zürcher Modeschöpfer betonte, die Teilnahme an dieser Veranstaltung sei gerade ihm als Mitglied der LGBT-Bewegung ein grosses Anliegen, Wetter hin oder her: «Eine geplante Bergwanderung hätte ich heute

vielleicht bleiben lassen, aber das hier ist zu wichtig, um zu Hause zu bleiben.»

Ein anderer Mann erzählte, dass er anlässlich des ersten Frauenstreiktags 1991 als Schüler der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene gemeinsam mit rund 20 Kollegen für alle Frauen an der Schule Spaghetti gekocht habe. «Ich bin also alte Schule, was die Solidarität mit unseren Frauen anbelangt, das hier ist für mich fast schon Routine.» Philipp Meier, der frühere Direktor des Cabaret Voltaire, kam mit der ganzen Familie an den Frauenmarsch - «vor allem um wichtige Errungenschaften und Freiheiten zu verteidigen, die wir uns über viele Epochen hinweg erkämpft haben».

Knackebouls «Systemwechsel»

Statt etwas zu bewahren, würde der bekannte Langenthaler Rapper und Moderator Knackeboul mit dem Women's March lieber eine radikale Systemänderung anstossen: «Wir haben nun endlich genug lang unter den Machenschaften alter Männer gelitten, deshalb plädiere ich dafür, dass wir die Politik jetzt mal in junge Frauenhände legen.»

Doch nicht alle Männer, die an der Demo teilnahmen, hatten dies tatsächlich geplant. Ein Kreis-4-Anwohner erzählte lachend, er sei mit seiner Mutter an der Giardina in Oerlikon gewesen und habe auf dem Heimweg an der Station Militär/Langstrasse aussteigen wollen. «Es hatte aber so viel Frauen im Bus, die unterwegs zur Kundgebung waren, dass ich nicht rauskam. So fuhr ich halt bis zum Helvetiaplatz - und da entschied ich mich spontan zum Mitmarschieren.»

Anzeige



REAL DEAL



JETZT MIT PRÄMIEN BIS ZU CHF 15'000.-

Starten Sie mit dem Deal des Jahres in den Frühling: Vom 15. bis 31. März 2017 profitieren Sie von unseren REAL DEAL-Prämien. Diese Prämien gibt es beim Kauf von Lagerneufahrzeugen der Modellreihen JAGUAR XF (CHF 15'000.-), XE (CHF 13'500.-) und F-PACE (CHF 12'000.-). Lassen Sie sich diesen Deal nicht entgehen. Besuchen Sie uns jetzt und fragen Sie nach dem JAGUAR REAL DEAL!



Künzler & Sauber AG
 Heuweidstrasse, 8340 Hinwil
 Tel. 044 938 90 90, Fax 044 938 90 91
 www.hinwil.jaguar-dealer.ch

Prämien sind nicht kumulierbar mit anderen Verkaufsangeboten oder Flottenrabatten.